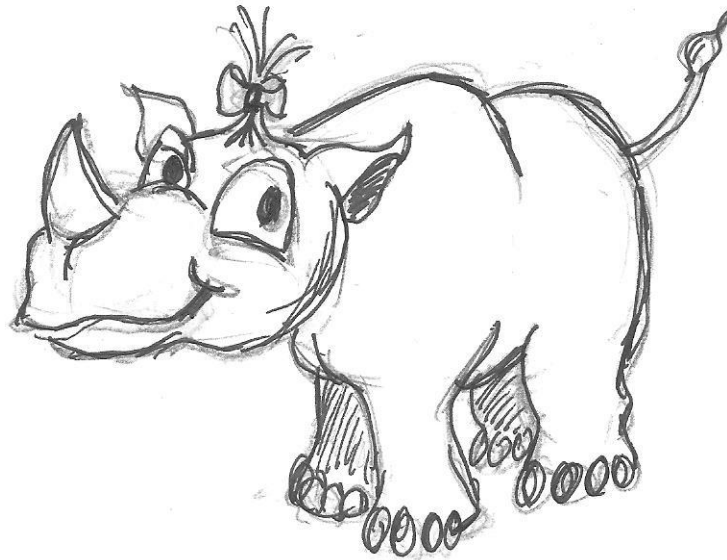




Tante Doro und das geheimnisvolle Leuchten

Wieder einmal war es Abend. Tante Doro und ihr Freund Frido saßen nebeneinander auf ihrem Baumstamm, wie sie es öfter taten. Es war ein **schöner** Sonnenuntergang in der afrikanischen Savanne, und sie erzählten sich, was sie heute so alles erlebt hatten. Tante Doro war ein echtes Breitmaulnashorn und Fido ein kleiner Kuhreiher, der meistens auf ihrem Rücken herumspazierte und Doro das Ungeziefer

aus der Haut pickte. Für ihn war es sein Futter und für Doro eine Wohltat.

Eigentlich war heute gar nicht viel los gewesen. Hier und da gab es mal einen kleinen Streit, meistens um Futter, aber der war bald beigelegt. Aufregung gab es, als eine Erdmännchenfamilie eines ihrer Kinder vermisste. Das Kleine hatte einfach beschlossen, die Welt zu erkunden, was natürlich prompt in die Hose ging. Zum Glück traf es nicht auf Tiere, auf deren Speisezettel Erdmännchenkinder standen. Stattdessen hatte sich das Kleine so weit von seinem Bau entfernt, dass es nicht mehr heimfinden konnte und ganz jämmerlich nach seinen Eltern rief. Bei Erdmännchens zuhause war man in heller Aufregung, nachdem man das Verschwinden des kleinen Ausreißers bemerkt hatte. Vater Erdmännchen schaute aus seinem Bau und machte sich ganz groß, aber er konnte nichts entdecken. Er stieß einen gellenden Pfiff aus. Sofort kamen aus allen Löchern die Erdmännchen heraus und erfuhren so, was sich ereignet

hatte. Von Loch zu Loch, von Pfiff zu Pfiff setzte sich der Alarm fort. So dauerte es auch nicht lange, da wurde das kleine Erdmännchenkind entdeckt, und die Eltern konnten es glücklich wieder in die Arme schließen.

Das war also das einzig Aufregende, das sich heute ereignet hatte. Eigentlich ein ziemlich langweiliger Tag.

"Also eigentlich könnte ja mal wieder etwas wirklich Tolles passieren", sagte Frido seufzend. Tante Doro sah ihn fragend an: "Was meinst Du denn damit? War denn das verschwundene Kind nicht Aufregung genug?"

"Na ja schon, irgendwie. Aber es ging doch alles sehr schnell wieder gut, und aufregend war es wohl am meisten für den kleinen Ausreißer."

"Ja", meinte Doro, "da hast du recht, aber was soll denn hier noch groß passieren? Soll ich etwa noch einmal auf einen Baum klettern? Das kannst du vergessen. Keine zehn Elefanten kriegen mich da hoch."

Über diese Sache wollte Tante Doro nicht besonders gerne reden. Nämlich, als sie vor kurzem den grandiosen Einfall hatte, doch auch mal fliegen zu wollen wie Fido, da ging die ganze Sache total in die Hose. Sie hatte sich lauter Federn an die Vorderbeine kleben lassen und gedacht, damit könne sie jetzt fliegen. Als das auch nicht klappte, kletterte sie auf einen hohen Baum und fiel prompt kopfüber herunter.

"War ja ganz lustig, aber wenn ich nicht so schnell zur Seite gesprungen wäre, als wir dich mit vereinten Kräften wieder auf die Beine gestellt hatten und du umgefallen bist, wäre ich jetzt platt wie eine Briefmarke." Frido schüttelte sich bei dem Gedanken an die Aktion mit Doros Kletterkünsten. Doro musste lachen, als sie sich vorstellte, wie Frido wohl als Briefmarke aussehen würde. "Gar nicht so schlecht", sagte sie kichernd, "dann würde ich dich auf einen Brief kleben, und du könntest so in die weite Welt hinaus und dort viel erleben, wenn es dir hier schon zu langweilig ist."

"Ja, das sieht dir ähnlich. Aber was würdest du denn dann ohne mich machen? Wer würde dir deinen Rücken von Ungeziefer frei halten, hä?"

So neckten sie sich noch eine ganze Weile, als Doro plötzlich angestrengt nach vorn sah.

"Hast du das gesehen, Frido?", sagte sie aufgeregt und stieß ihn mit dem Ellenbogen an. Wohl ein wenig zu hastig, denn der Kuhreiher war im Gegensatz zu Tante Doro ein schwächtiges Kerlchen und purzelte prompt vom Baumstamm.

"He, pass doch auf", schimpfte er. Dann schüttelte er sich, breitete seine Flügel aus und schwang sich in die Luft. Dort drehte er eine kleine Runde und landete wieder neben Doro.

"Oh, 'tschuldigung", sagte das Breitmaulnashorn, "ich vergesse manchmal, wie klein du doch bist.

"Schon gut, was ist denn los, was hast du denn", fragte Frido und sah Doro an.

Die deutete nach vorn und konnte nur noch stottern: "Da-da-da! Schau doch mal, siehst du das auch?"

Frido schaute in die Richtung, in die Doro zeigte. Jetzt sah er es auch: Nicht weit vor ihnen, vielleicht so fünfzig Meter, leuchtete ein heller Schein über den Grasspitzen.

"Das kann doch wohl nicht wahr sein", schimpfte er. "Welcher Idiot macht denn hier in unserer Savanne Feuer? Da brennt das trockene Gras ja wie Zunder!" Er wollte sich gerade in die Luft schwingen, um die Sache von oben zu betrachten, da blieb er wie gebannt sitzen.

"D-D-D-Doro", stieß er stotternd hervor und wies mit einem Flügel in die Richtung der merkwürdigen Erscheinung. Auch Tante Doro saß wie gelähmt da.

Das merkwürdige Leuchten hatte sich verändert. Etwas schien sich aus dem Gras zu erheben. Dabei erscholl ein Heulen, das den Beiden durch Mark und Bein fuhr.

"Huuuuiiiiiioooooouuuuuuuaaa", erscholl es, und es klang, als hätte sich jemand mit voller Wucht auf den großen Zeh gehauen. Auch eine der frechen Hyänen hatte einmal so geklungen, als sie furchtbare Zahnschmerzen hatte.

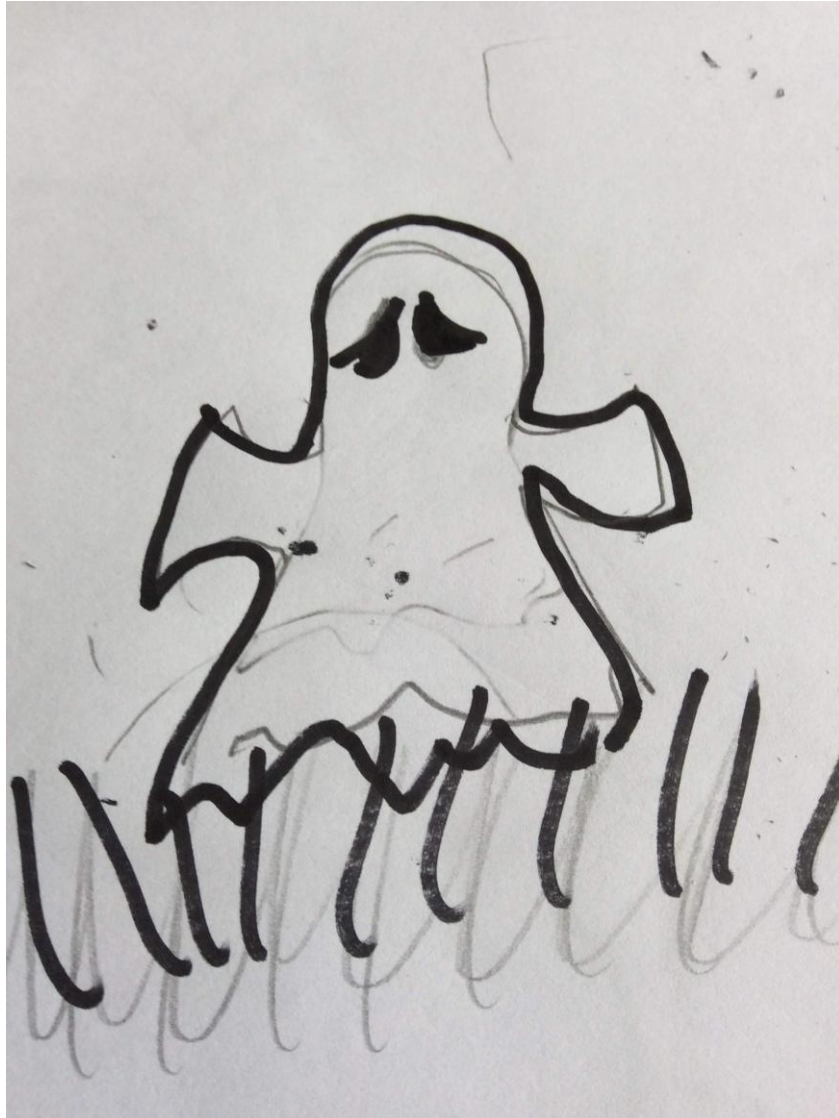
"Huuuuiiiiiioooooouuuuuuuaaa!" Unsere beiden Freunde bekamen eine richtige Gänsehaut. Frido sprang auf und flüchtete hinter Doros Rücken. Er hätte bloß wegzufliegen brauchen, aber das fiel ihm vor Schreck nicht ein. Ängstlich lugte er hinter Doros breitem Rücken hervor. Die sprang auf und mit einem Satz, den ihr niemand zugetraut hatte hinter einen Baum. Dort stand sie jetzt. Dass der Baum sie allerdings nicht verdecken konnte, fiel ihr gar nicht ein. Es war schon ein merkwürdiges Bild, wie ein ausgewachsenes Breitmaulnashorn versucht, sich hinter einem Baum zu verstecken und gar nicht merkte, dass es an jeder Seite weit heraus schaute und man immer noch viel sehen konnte. Frido hatte

sich auf einen Ast geflüchtet und wäre vor Angst beinahe herunter gefallen.

Wieder erklang dieses grausige Heulen. Und plötzlich veränderte sich etwas. Das Gras an dieser Stelle der Savanne war etwa fünfzig Zentimeter hoch. Das Leuchten wurde noch intensiver, und jetzt erhob sich etwas aus den Gräsern. Es sah aus wie eine leuchtende Kugel, und diese Kugel stieg höher und höher. Jetzt war es auch keine Kugel mehr, sondern eher eine hell leuchtende Säule.

Als sie etwa einen Meter hoch war, stieg die leuchtende Säule noch etwas höher, und man konnte sehen, dass sie einfach in der Luft schwebte. Doro und Frido sahen, dass sich an jeder Seite etwas wie Arme bildeten. Wieder erscholl das durchdringende Heulen, und gleichzeitig erschien ein schwarzer Fleck am oberen Teil, der während des Heulens größer wurde und dann wieder verschwand. Kein Zweifel, das schien so etwas wie ein Mund zu sein. Das

Gebilde begann sich auf die beiden Freunde zuzubewegen.



Die blieben stocksteif und rührten sich nicht. Als das leuchtende Etwas nur noch etwa fünf Meter vor ihnen war, öffnete sich wieder der Mund. Eine weinerliche, klagende Stimme ertönte.

"Bitte nicht - hicks - böse sein. Ich wollte euch nicht - hicks -erschrecken." Jetzt konnte man auch Augen erkennen. Also keine richtigen Augen, eher zwei schwarze unergründliche Löcher. Die ganze Gestalt machte plötzlich keinen furchterregenden Eindruck mehr, sondern sah eher bemitleidenswert aus.

Frido hatte sich als erster wieder gefasst. Und schon wurde er ein wenig frech hoch oben auf seinem Ast.

"Wie, du wolltest uns nicht erschrecken. Hast du mal in den Spiegel geschaut. So etwas wie dich haben wir hier noch nie gesehen. Mich konntest du nicht beeindrucken", schwindelte er großpurig, "aber meine Freundin Doro hier hat sich fast nass gemacht".

Jetzt kam auch in Tante Doro wieder Leben. "Was soll das denn, du frecher Kerl. Du hättest dich doch am liebsten wieder in dein Ei geflüchtet, so hast du geschlottert."

"Bitte streitet euch nicht, - hicks - ich hatte bisher noch nie mit Leuten wie euch zu tun.

Immerhin bin ich erst dreihundertundzwei Jahre alt und muss noch viel lernen." Die Gestalt breitete ihre - waren es Arme? - aus und wollte schon wieder losheulen. Schnell fragte Doro: "Habe ich richtig gehört, du bist über dreihundert Jahre alt?"

"Schon dreihundertzwei", sagte die merkwürdige Erscheinung, und ihre Stimme klang jetzt ein wenig stolz.

"Jetzt wissen wir noch immer nicht, wer oder was du bist", sagte Doro.

"Der spinnt doch", krächte Frido, "niemand wird so alt." Jetzt wurde er mutig und schwang sich vom Baum herunter, drehte eine Runde um die ganze Szene und wollte bei Tante Doro landen. Dabei achtete er allerdings auf genügend Abstand. Aber das nützte ihm nichts, denn die Gestalt war plötzlich verschwunden und tauchte im selben Augenblick genau vor ihm auf.

"Iiiiih", kreischte Frido und sprang mit einem Satz hinter eines von Tante Doros dicken Beinen. Auch Doro war erschrocken über diese Aktion. Sie wollte sich aber

nichts anmerken lassen. "Wie hast du das denn gemacht", fragte sie.

"Och, das ist doch für - hicks - uns Gespenster ganz normal. Das kann jeder von uns."

"Ein G-G-Gespenst", stotterte Frido hinter Doros Rücken. Vor Grauen spreizten sich seine Federn ab. "Doro, lass uns schnell abhauen, das ist ja gruselig!"

Da sackte das Gespenst in sich zusammen, wie ein Luftballon, aus dem die Luft herausgelassen wird.

"Oh nein, - hicks - bitte nicht weglaufen, dann bin ich wieder - hicks - so allein. Immer geht es mir so. Wo ich mich auch zeige, läuft alles - hicks - vor mir davon."

"Jetzt erzähl doch mal, woher du kommst und was du hier machst", forderte Doro ihn auf. Sie schien gar keine Angst mehr zu haben. Das Gespenst kam noch etwas näher, doch Doro wich nicht zurück. Nur Fido war sich noch nicht sicher, was er

davon halten sollte und blieb weiter hinter Tante Doro versteckt.

Das kleine Gespenst sah die beiden an. Seine Augen waren wie zwei schwarze Löcher in seiner sonst strahlend weißen Gestalt.

"Mein Name - hicks - ist Max. Vor rund dreihundert Jahren wurde ich in Deutschland geboren. Mein Vater war ein Forscher und Gelehrter. Damals gab es noch - hicks - sehr viel zu entdecken, und mein Vater interessierte sich einfach für alles. Besonders für ferne Länder - hicks - ." Die weiße Gestalt hatte sich so richtig in Rage geredet. Und merkte ihr an, dass es ihr gut tat, alles zu erzählen.

"Tja also, irgendwann beschloss mein Vater, nach Afrika zu reisen und mich - hicks - mitzunehmen. Ich war inzwischen sechzehn Jahre alt und in unserem Dorf sehr beliebt. Anders als meine Alterskameraden kümmerte ich mich viel um andere Leute. Stets war ich zur Stelle, wenn - hicks - jemand Hilfe brauchte. Auch

um die Tiere kümmerte ich mich. Und bald war ich bekannt als Max, der - hicks - Tierdokter.

Meine erste große Liebe hieß Marianne. Sie war das schönste Mädchen weit und breit. - hicks - Ihr Vater war der Apotheker in unserem Ort. Eines Abends saßen wir beim Mondschein an unserem Lieblingsplatz hoch oben auf einem - hicks - Felsen und träumten von unserer gemeinsamen Zukunft. Denn dass ich sie einmal heiraten würde, war für mich klar.

"Ja und dann?", ließ sich jetzt Frido vernehmen. Der lugte zwar immer noch hinter Doros Rücken hervor, aber er war natürlich auch sehr neugierig. "Erzähl weiter. Spann uns nicht auf die Folter."

"Ja also, das war so: - hicks - eines Abends, als wir wieder - hicks - einmal so gemütlich vor uns hin träumten, da erwischte uns ihr Vater, der Apotheker. Der hatte nämlich etwas gegen unsere Freundschaft und geschworen, dass er, wenn er - hicks - uns erwischt, mich windelweich schlägt und

Marianne in ein Kloster schickt. Wir erschreckten uns gewaltig, als der Apotheker mit wilden Gebrüll und knüppelschwingend - hicks - auf uns zu gerannt kam.

"Und, hat er euch erwischt?", fragte Doro aufgeregt.

"Nein. Er hatte ein Hinkelbein und konnte deshalb nicht so schnell laufen. Aber er war schon oben auf unserem Felsen, und so rannten wir, so schnell wir konnten, den steilen Pfad hinab. Rechts war die Felswand und links ging es einige hundert Meter steil in die Tiefe. Wir hielten uns an den Händen, als Marianne plötzlich stolperte und über den Rand der Klippe stürzte. Ich versuchte sie zu halten, doch dann verlor ich das Gleichgewicht, und wir beide fielen schreiend in die Tiefe. Ich hörte den Apotheker noch brüllen: "Du elender Kerl hast meine Tochter auf dem Gewissen. Das sollst du für alle Zeiten büßen!"

"Und, was dann?" Frido war inzwischen mutig geworden und hockte neben Doro im Gras.

"Dann wurde es schwarz um mich. Das nächste - hicks - was ich sah, war Marianne. Sie lag mit verrenkten Gliedern da und rührte sich nicht mehr. Aber warum - hicks - lebte **ich** noch, wunderte ich mich, als plötzlich ein grelles weißes Licht vor mir erschien. Eine wunderschöne Dame trat aus dem Licht. Sie sah mich an - hicks - und sagte: Lieber Max, du warst immer ein herzensguter Mensch. Ich kann dir einen Wunsch erfüllen. Einer von euch beiden darf weiterleben. Für mich war das keine Frage.

Ich sah - hicks - die Fee an und sagte mit fester Stimme: Dann will ich, dass Marianne weiter lebt. Und bitte sei auch ihrem Vater nicht böse. Er hat zwar ein Unrecht begangen, aber ich verzeihe ihm.

So sei es, sagte die Fee, und kaum hatte sie ausgesprochen da verschwand alles um mich herum, und ich - hicks - war in ein

helles Licht getaucht. Wie aus weiter Ferne hörte ich noch einmal Mariannes glockenhelle Stimme: Mein geliebter Max, ich werde dich nie vergessen.

Mir war als säße ich auf einer Wolke. Und auch die - hicks - Fee war wieder da.

Ich habe es von dir nicht anders erwartet, sagte sie. Deine Eltern werden aus Kummer und Trauer euren Heimatort verlassen und nach Afrika ziehen. Du kannst sie begleiten. Aber nur als Geist. Wenn du aber einmal jemandem seinen größten Herzenswunsch erfüllen kannst und diese Person für dich bittet, so sollst auch du erlöst werden.

"Und deshalb bist du jetzt hier bei uns", rief Doro. "Du musst ja in der langen Zeit eine Menge erlebt haben." Das kleine Gespenst flatterte jetzt auf und ab, entfernte sich ein paar Meter und kam wieder zurück.

"Ja das stimmt. Auf - hicks - meinen Wanderungen durch Afrika habe ich in den langen Jahren viele Menschen und Tiere kennen gelernt. Aber jedes Mal, wenn ich mich - hicks - zeigte, rannten alle davon.

Hier sind die Menschen sehr abergläubisch, und Gespenster und Geister machen Ihnen große Angst. Dabei bin ich - hicks -niemals einem anderen Geist begegnet.

"Aber was ist denn mit den Tieren", wollte jetzt Frido wissen, "hatten die auch alle so große Angst? Uns konntest du ja nicht erschrecken", tönte er großpurig. Doro sah ihn kopfschüttelnd an: "Das musst du gerade sagen. Du wärst ja am liebsten bis zum Mond geflogen, so hast du dich erschreckt," "Ach, sagte Frido, "und du warst natürlich wieder mal die mutigste."

"Jetzt streitet euch doch nicht wegen mir!", rief das kleine Gespenst erschrocken. "Was die Tiere angeht, so bin ich anscheinend nur lauter dummen Exemplaren begegnet. Denn die haben mich einfach ignoriert und wollten mit mir nichts zu tun haben. Ich konnte sie noch nicht einmal nach ihren Wünschen fragen." Jetzt lachten die beiden: "Lass mal, so geht es zu bei uns. Es sieht nur so aus", meinte Doro, "als würden wir uns streiten, dabei haben wir uns total lieb."

"Ja genau, wir necken uns nurete Frido ihr bei. "Aber dann hattest du ja gar keine Gelegenheit, jemandem einen Wunsch zu erfüllen, wenn keiner mit dir spricht."

"Doch, einmal traf ich einen kleinen Jungen in einem weit entfernten Dorf. Als ich mich - hicks - ihm zeigte, blieb er kerzengerade stehen und sah mich mit seinen großen schwarzen Kulleraugen an. Er konnte kaum reden, weil er ständig von einem gewaltigen - hicks Schluckauf heimgesucht wurde. Er tat mir sehr leid und erzählte mir, dass er ständig von seinen Kameraden gehänselt wurde. Matutu, der Hickser, riefen sie hinter ihm her, und niemand wollte sein Freund sein, und niemand konnte ihm helfen. Ich ergriff die Chance und fragte ihn, ob es sein größter Wunsch sei, den Schluckauf loszuwerden. Ja,ja - hicks - , rief er. Und schon ging der Schluckauf auf mich über, und Matutu war befreit. Wenn ich jetzt gedacht hatte, ich sei für alle Zeiten - hicks - erlöst, so hatte ich mich aber zu früh gefreut. Bevor Matutu für meine Seele bitten konnte, war er davongelaufen. Nun war ich

noch immer ein Gespenst, und noch dazu eines mit Schluckauf - hicks -! So zog ich weiter, bis ich euch traf.

Frido hatte sich alles angehört und krähte: "Was denn nun, von uns hat keiner einen Schluckauf." Tante Doro war mit einem Mal sehr still geworden.

"Aber ich hätte einen Herzenswunsch", sagte sie leise. Frido verstand, was sie meinte. "Sie möchte einmal im Leben fliegen, so wie ich", sagte er zu dem Gespenst. "Da bin ich aber mal gespannt ob du diesen Wunsch erfüllen kannst.

Plötzlich entstand wieder ein gleißendes Leuchten vor ihnen. Und aus dem Licht trat die Fee, von der ihnen Max erzählt hatte. "Ich sehe, dass du endlich, nach so vielen Jahren und etlichen Misserfolgen, erlöst werden könntest." Dann wandte sie sich an Tante Doro: "Du möchtest also einmal fliegen. Das ist ja ein sehr ungewöhnlicher Wunsch für ein Nashorn." "Ja schon, aber es wäre toll", sagte Doro. "Nun mal nicht so schüchtern, liebe Freundin", meldete sich

jetzt Frido zu Wort. "Es stimmt schon, liebe Fee, Wenn du wüsstest, was sie schon alles angestellt hat." Jetzt schmunzelte die Fee: "Ich habe alles mit angesehen, und ich bin froh, dass es gut ausgegangen ist. Nun gut, es ist zwar ein sehr ungewöhnlicher Wunsch für ein Breitmaulnashorn, aber es ist nun mal dein sehnlichster Wunsch." Dann hob sie die Arme, und Doro hatte plötzlich das Gefühl zu schweben. Aber es war nicht nur ein Gefühl. Sie schwebte wirklich. Frido konnte es nicht fassen.

"Sie fliegt, sie fliegt", krähte er aufgeregt und flatterte um Tante Doro herum. Die wurde jetzt immer mutiger. Sie spreizte ihre vier Beine und flog eine elegante Kurve nach der anderen. Dann schwang sie sich noch höher in die Luft hinauf und drehte einen vollendeten Looping. Dabei hörte man sie hoch droben jubeln und jauchzen. Frido war immer an ihrer Seite. Die beiden konnten schier nicht genug bekommen. Unten auf der Erde wandte sich die Fee dem kleinen Gespenst zu: "Mein lieber Max, es sieht so aus, als könntest du endlich

erlöst werden. Aber du weißt, dass noch etwas fehlt." Gespannt schaute das kleine Gespenst zum Himmel. Obwohl es kaum abwarten konnte, dass Tante Doro um seine Erlösung bat, wartete es geduldig, denn es gönnte ihr von Herzen dieses Erlebnis.

Hoch oben in der Luft, nach dem siebenundzwanzigsten Looping, rief Frido hoch zu Tante Doro: "Liebe Freundin, jetzt ist dein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen. Nun musst auch du etwas tun."

"Du hast recht, wir wollen Max nicht warten lassen. Aber einmal möchte ich noch etwas ganz verrücktes tun." Damit setzte sie zu einem Sturzflug an und brauste knapp über den Boden auf die Fee und das kleine Gespenst zu. Wenn sie jedoch gedacht hatte, die beiden würden sich erschrecken, so hatte sie sich geirrt. Beide blieben wie angewurzelt stehen und rührten sich nicht von der Stelle. Schon war Doro herangebraust und sauste - mitten durch sie hindurch. Frido hatte schon Schlimmes

befürchtet und erwartete einen gewaltigen Aufprall. Aber was sollte einer Fee und einem Gespenst denn schon passieren. Die sind ja eigentlich körperlich gar nicht vorhanden.

Doro war inzwischen zurück und landete elegant. Dann wandte sie sich an die Fee: "Liebe Fee, ich weiß, dass Max erlöst werden kann, wenn sich jemand für ihn einsetzt. Und so bitte ich dich jetzt in aller Form, Max seinen endgültigen Frieden zu schenken. Er hatte es ja in den letzten Jahren nicht gerade leicht. "Ja", meldete sich jetzt Frido zu Wort," wer möchte schon mit einem Jahre lang andauernden Schluckauf herumlaufen." Da lachten alle und die Fee sagte: "Nun gut, so sei es!" Mehr sagte sie nicht und war im selben Moment verschwunden.

Das kleine Gespenst Max bekam plötzlich einen rosa Schimmer und begann sich aufzulösen. "Ich danke euch", rief es immer leiser werdend, während es sich vollends

auflöste. Dann war der Spuk zu Ende, als wäre er nie geschehen.

"Ich danke **dir** lieber Max", rief Tante Doro dem verschwindenden Gespenst hinterher. Und Frido brachte nur heraus: Boah eh, das war ja jetzt mal ein Ding."



Dann setzen Sie sich, wie sie es jeden Abend taten, auf ihren Baumstamm und schauten der untergehenden Sonne hinterher. Frido allerdings war mit seinen Gedanken schon wieder bei neuen künftigen Abenteuern.

